

# waldenser freundeskreis

Internet: [www.waldenser-freundeskreis.de](http://www.waldenser-freundeskreis.de)

Vorsitzende: Pfarrerin Cordula Altenbernd D-45259 Essen

Tel.: 0201 - 4669928 Elsaßstraße 3-5

Email: [cordula.altenbernd@t-online.de](mailto:cordula.altenbernd@t-online.de)

Konto: KD-Bank („Freundeskreis der Waldenser-Kirche e.V.“)

BIC: GENODED1DKD,

IBAN: DE94 3506 0190 1011 5530 16

Advent 2019



Synode 2019: Marco Sorg mit der neugewählten Moderatorin Alessandra Trotta, casa Valdese und Wahlen

**Liebe Schwestern und Brüder, liebe Freundinnen und Freunde,**

**„Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“** (Markus 9,24) Mit der Jahreslosung 2020 grüße ich Sie alle ganz herzlich.

„*Ich glaube!*“ – Ja, ich weiß mich in Gottes Hand. Ja, **ER** meint es gut mit mir. Ja, **IHM** ist nichts unmöglich! - Gleichzeitig rumoren in mir Gedanken wie: Kümmert Gott mein kleines Leben überhaupt? Warum bin ich nur so unruhig und besorgt? Wo bleibt mein Gottvertrauen? Wenn es darauf ankommt, verliere ich den Boden unter den Füßen. Dabei habe ich doch schon so oft Gottes Nähe und Hilfe erlebt ...

So erging es bereits den Menschen, die mit Jesus unterwegs waren. Ein Vater bringt seinen schwer kranken Sohn zu ihm. Wie so oft gesellt sich zur Hilflosigkeit die Aggression. Eine schlimme Krankheit kann eine komplette Glaubensexistenz erschüttern. Trotzdem mutet er sein Anliegen und seinen „Unglauben“ Jesus zu und fleht ihn um sofortige Hilfe an. Jesus schont ihn nicht und erwischt ihn an seiner Schwachstelle: „*Du sagst: Wenn du kannst! Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.*“ Da brüllt der Vater verzweifelt: **Ich glaube; hilf meinem Unglauben!** Der Vater erkennt, dass nicht nur sein Sohn der Hilfe und der Heilung bedarf, sondern auch er selber, sein Glaube.

Diese Situation ist sicherlich auch auf viele diakonische Einrichtungen der Waldenserkirche übertragbar. Menschen wenden sich mit psychischen Problemen, körperlichen Beeinträchtigungen, Gewalt- und Fluchterfahrungen oder aus prekären Verhältnissen kommend hilfessuchend an ein Diakoniezentrum in ihrem Lebensraum. Stellvertretend dafür sei die Arbeit des Centro Diaconale in Palermo genannt. Anna Ponente hat zusammen mit ihren Mitarbeiterinnen sehr beeindruckend auf unserer letzten Mitgliederversammlung von den vielfältigen Aufgaben und den immer neuen Herausforderungen in Palermo berichtet.

Wie immer gibt es einen Bericht über die vergangene Waldenser-Methodisten-Synode in Torre Pellice vom August 2019. Marco Sorg nahm daran teil und hat die Wahl der neuen Moderatorin Alessandra Trotta live erlebt. Im Gegensatz zur politischen Entwicklung in Europa empfängt die Waldenser- und Methodistenkirche Geflüchtete immer noch und sogar verstärkt *mit offenen Armen*. Ihr Engagement innerhalb der Flüchtlingsfrage ist beispielhaft für alle Christinnen und Christen.

Ebenso können Sie sich Bilder von einer Open-Night im Collegio Valdese in Torre Pellice ansehen, die zu einer gezielten Werbeaktion für neue SchülerInnen gehören.

Falls Sie an einer Studienreise nach Rom teilnehmen möchten, wenden Sie sich an unser Vorstandsmitglied Pfr. Thorsten Maruschke aus Hagen.

Unser Dank gilt auch unserer Schatzmeisterin Bettina Hoffmann, die einen ausführlichen Rechenschaftsbericht über die Finanzen des Freundeskreises verfasst hat.

An dieser Stelle möchte ich Ihnen im Namen des Vorstandes ganz herzlich grüße Sie herzlich

*Cordula Altenbernd*

## Mit offenen Armen

Bericht von der Synode der italienischen Waldenser-Methodisten-Kirche

„Den Nächsten zu lieben, das ist kein Gefühl, das ist ein *modus vivendi*: Es ist die Entscheidung, mit offenen Armen zu leben.“ So predigte die Waldenser-Vikarin Sophie Langeneck am Sonntagmorgen vor ihrer Ordination im Eröffnungsgottesdienst der Synode der Waldenser-Methodisten-Kirche und berührte damit ein Thema, das sich durch die Sitzungswoche gezogen hat. Vom Evangelium inspiriert, setzt sich die Waldenser-Kirche für eine Gesellschaft ein, die die Schwächsten mit offenen Armen aufnimmt – für ein Italien, das Spaltungen überwindet und dem Klima der Ausgrenzung durch einen offenen Dialog entgegentritt.



*Die neu ordinierten Pfarrer/innen:*

*Marco Casci, Sophie Langeneck und Nicola Tedoldi*

Mit offenen Armen wurde auch die große Gruppe von 28 ausländischen Gästen empfangen, die aus 10 verschiedenen Ländern angereist waren – unter ihnen die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, der Präsident des protestantischen Kirchenbunds in Frankreich, der Bischof der Methodistischen Kirche in Portugal sowie zahlreiche Vertreter\*innen der internationalen Freundeskreise.

### *Abschied und Neubeginn*

Mit dieser Synode endete die siebenjährige Amtszeit des Moderators Eugenio Bernardini. Es entspricht waldensischer Art, Leitungspersonen nüchtern zu verabschieden: Die Synode dankte für die geleistete Arbeit und bat um den Segen Gottes für ihn. Auf diesen einstimmig angenommenen Tagesordnungspunkt folgte minutenlanger Applaus. Mit Eugenio Bernardini ist die Waldenser-Kirche als wichtige Stimme in der Gesellschaft unüberhörbar geworden: Das gilt insbesondere für den vielfältigen Einsatz für Flüchtlinge, aber auch für das evangelische Profil der Waldenser-Methodisten-Kirche. In seine Amtszeit fällt das Treffen mit Papst Franziskus in der Waldenser-Kirche in Turin, bei der das Oberhaupt der katholischen Kirche um Verzeihung gebeten hat für die Verbrechen, die im Namen der katholischen Kirche den Waldenser\*innen über Jahrhunderte angetan worden sind. Moderator Bernardini hat sich dafür eingesetzt, das sich die protestantische Spiritualität in der

Öffentlichkeit zeigt, insbesondere im Kontext des 500jährigen Reformationsjubiläums. Nicht zuletzt hat sein klarer und effektiver Leitungsstil die Kirche inhaltlich profiliert und finanziell konsolidiert.

Die Präses der Evangelischen Kirche von Westfalen, Annette Kurschus, hat Eugenio Bernardini das Bronzekreuz der westfälischen Kirche überreicht – als Anerkennung für die enge Zusammenarbeit der beiden Kirchen in seiner Amtszeit, insbesondere im Einsatz für geflüchtete Menschen. In ihrem Grußwort beschrieb sie die Waldenser-Kirche als eine Kirche, „die sich selbst riskiert, um Zeugin der Hoffnung zu sein“. Nach Matthäus 25 begegnet uns im Fremden Christus selbst: Auf diese Perspektive haben sich die Waldenser\*innen „mit Haut und Haaren“ eingelassen.



Die Präses wies darauf hin, dass es auch in der westfälischen Kirche Gemeinden gibt, die sich auf den Weg gemacht haben, „Gemeinsam Kirche (zu) sein“. Nach dem Vorbild der „Humanitären Korridore“ hat die Evangelische Kirche von Westfalen das in diesem Jahr eingerichtete Projekt NesT vorangetrieben, bei dem Mentorengruppen in Deutschland die Verantwortung für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge übernehmen, die von der UN-Flüchtlingshilfe ausgewählt werden.

Am letzten Tag der Synode wurde Alessandra Trotta mit 143 von 157 Stimmen zur neuen Moderatorin gewählt. Sie ist nach Maria Bonafede die zweite Frau an der Spitze der Waldenser-Kirche, aber die erste Diakonin und die erste Methodistin in diesem Amt. In der Presse wurde sie schon vor der Synode als Nachfolgerin von Eugenio Bernardini angekündigt: Das war zwar unglücklich, hat aber zu keinen Diskussionen geführt, da ihre Kandidatur von einer breiten Basis getragen war und es keine Gegenkandidat\*innen gab. Frühere berufliche Etappen von Alessandra Trotta waren: Rechtsanwältin, Leiterin des Centro Diaconale in Palermo, Leiterin der Methodistischen Abteilung der Vereinigten Waldenser-Methodisten-Kirche, Mitglied der Tavola (Kirchenleitung) und Leiterin der kirchlichen Rechtsabteilung. Als Vizemoderatorin ist Pfarrerin Erika Tomassone aus Rorà in den Waldensertälern ebenfalls neu gewählt worden: Sie wird diese Aufgabe nebenamtlich wahrnehmen.



### *Die Letzten zuerst*

Mit dem Motto „Die Letzten zuerst“ (Prima gli ultimi) setzt die Waldenser-Kirche einen Gegenakzent zum rechtspopulistischen „Italiener zuerst“, das die italienische Politik derzeit beherrscht. Die Regierungskrise in Italien hatte auch Einfluss auf das Synoden-Geschehen. Im Vorfeld der Synode wurde der Moderator dazu in mehreren Interviews befragt: Dabei rief er zu einem offenen Dialog zwischen den unterschiedlichen Positionen auf, damit die Probleme zum Wohl aller gelöst werden können. Auf der Synode wurde mehrfach der Verfall der Diskussionskultur in Italien beklagt und der Auftrag der Kirche bekräftigt, der alltäglichen Fremdeindlichkeit und der gezielten Desinformation auf dem Rücken der Schwächsten entgegenzuwirken. Besondere Aufmerksamkeit in der italienischen Presse fand ein Aufruf der Synode an die Bürgermeister Italiens: Sie wurden aufgefordert in einem Akt zivilen Ungehorsams gegen das Dekret von Innenminister Salvini Flüchtlinge im Ordnungsgemäß zu registrieren, damit sie Zugang zu Sozialleistungen haben.

In diesem Kontext sind zwei Grußwort an die Synode zu erwähnen: eines von Heather Roy, Eurodiaconia-Generalsekretärin aus Brüssel. Sie stellte fest, dass wir in Europa immer häufiger die Tendenz haben, „to love things and to use people“: Als Kirchen und Diakonie müssen wir dem entgentreten und uns dafür einsetzen „to love people and to use things“ – wie es die Waldenser-Kirche in überzeugender Weise tue. Monsignore Ambrogio Spreafico, Vorsitzender der Ökumene-Kommission der Italienischen Bischofskonferenz, hob hervor, dass die Waldenser-Kirche mit ihrem prophetischen Einsatz für Flüchtlinge ein Vorbild für alle Kirchen sei. Dabei prägte er das Bonmot: „Eine Kirche ohne Profezei ziehe sich zurück in die Sakristei“ (una chiesa senza profezia si ritiri in sacristia).

Intensiv diskutiert wurde auf der Synode der Aufruf der Weltgemeinschaft Reformierter Kirchen (Bangkok 2019) zu einem status-confessionis-Prozess, um der Kultur der Diskriminierung, des Populismus und Nationalismus zu widerstehen. Die Synode machte sich das Anliegen des Bangkok-Papiers zu eigen und regte eine Auseinandersetzung damit auf allen kirchlichen Ebenen an. Sie blieb aber zurückhaltend beim Begriff status confessionis: Angesichts der mit diesem Begriff verbundenen historischen Kontexte (z.B. Luther in Worms, Theologische Erklärung von Barmen), in der unsere Vorfahren unter Lebensgefahr ihre Glaubensüberzeugungen vertreten haben, erschien der Begriff in der gegenwärtigen Situation unangemessen.

Das Flüchtlingsprojekt Mediterranean Hope hatte zu einer Konferenz in der Mittagszeit eines Synodentags eingeladen. Die italienische Sprecherin der deutschen Flüchtlingshilfe Sea Watch, Giorgia Linardi, berichtete über die aktuelle Situation im südlichen Mittelmeer – ebenso wie Riccardo Gatti, Kapitän der spanischen Open Arms, der aufgrund der schwierigen Lage seinen Beitrag per Video-Botschaft übermitteln musste. Paolo Naso vom Evangelischen Kirchenbund in Italien beschrieb die prekäre Situation von vielen Tausenden Flüchtlingen, die in ganz Italien als Arbeitssklav\*innen ausgebeutet werden: ohne soziale Absicherung werden sie für Hungerlöhne und unter unmenschlichen Versorgungsbedingungen meistens als Ern-

tehelper\*innen eingesetzt. Mediterranean Hope will durch Konferenzen auf diese Problematik aufmerksam machen und in Süditalien eine Anlaufstelle für Betroffene einrichten.

Bewegend war auch der Beitrag „Eine Botschaft von den Grenzen der Vereinigten Staaten“ des amerikanischen Pastors Randy J. Mayer von der United Church of Christ in Arizona. Er beschrieb die prekäre Situation der Flüchtlinge an der Grenze zwischen



Mexiko und den USA, die von 50.000 Grenzsoldat\*innen bewacht wird. Den Flüchtlingen fehlt oft das Nötigste, Tausende Kinder sind von ihren Eltern getrennt worden, 10.000 warten auf ihr Asylverfahren, viele werden Opfer von Gewalt bis hin zu über 50 getöteten Flüchtlingen. Randy Mayer setzt sich seit dem Jahr 2000 für den Schutz und die Grundversorgung der Flüchtlinge ein. Flüchtlingshelfer\*innen werden häufig kriminalisiert, einzelne sind mit bis zu 20 Jahren Haft bedroht worden, weil sie illegalen Einwanderern bei der Einreise geholfen und Unterschlupf gegeben haben. Er wies darauf hin, dass die flüchtlingsfeindliche Politik der USA zwar unter Trump einen Höhepunkt erreicht habe, aber bereits seit 25 Jahren unter vier Präsidentschaften betrieben wird. So seien beispielsweise während der Regierungszeit von Präsident Obama 200 Meilen Mauer an der Grenze zu Mexiko gebaut worden.

#### *Kleine Zahlen, großer Zuspruch*

Im Eröffnungsgottesdienst der Synode sang ein Chor mit afrikanisch-stämmigen Sänger\*innen, der aus mehreren Gemeinden in Norditalien zusammengesetzt worden war: ein sichtbares Zeichen nach fast drei Jahrzehnten „Gemeinsam Kirche sein“. Mit dem eindrücklichen Segnungsritual, bei dem alle Versammelten die Arme segnend ausstrecken, wurden drei neue Pastor\*innen ordiniert: Sophie Langeneck, Marco Casci und Nicola Tedoldi. Drei Ordinationen sind in diesen Zeiten außergewöhnlich für die Waldenser-Kirche, auf der vorigen Synode gab es keine Ordination. Das kann aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass sich die Anzahl der Pfarrer\*innen stetig verringert: vor 10 Jahren waren es noch 101, aktuell sind es 86. An der Theologischen Fakultät studieren nur sieben Frauen und Männer, die sich auf ein Pfarramt in der Waldenser-Methodisten-Kirche vorbereiten. Stärker frequentiert sind der Fernkurs Theologie mit 120 Studierenden sowie der neugeschaffene Masterstudiengang Interkulturelle Theologie.

Die Waldenser-Kirche befindet sich nach eigenem Urteil in einem „stabilen Schrumpfungsprozess“. Wie in unseren deutschen Kirchen, so gelingt es auch der Waldenser-Kirche kaum, Jugendliche und junge Erwachsene anzusprechen – abgesehen von diakonischen Projekten, in denen viele ehrenamtlich mitarbeiten.

Den schrumpfenden Zahlen steht allerdings der nach wie vor sehr gute Zuspruch bei der Acht-Promille-Steuer gegenüber: 565.760 Italiener\*innen haben die in diesem Jahr ausgezahlte Steuer der Waldenser-Methodisten-Kirche zukommen lassen, d.h. knapp 40mal mehr als die etwa 15.000 Kirchenmitglieder. Das entspricht 3,2 % aller Unterschriften bzw. etwa 43.200.000 Euro. Damit steht die Waldenser-Kirche an dritter Stelle der Acht-Promille-Empfänger, nach dem Staat und der katholischen Kirche. Das eingenommene Geld wird für soziale Projekte in Italien und im Ausland verwendet, nicht für die kirchliche Gemeindearbeit.

Am zweiten Synodentag bestand für die ausländischen Synodengäste die Möglichkeit, das nach vollständiger Neugestaltung am Reformationstag 2018 wiedereröffnete Waldenser-Museum in Torre Pellice zu besichtigen. Die Ausstellung zur Geschichte der Waldenser\*innen wurde

komplett überarbeitet: Die Tafeln erscheinen in ansprechendem, zeitgemäßem Layout, die Anzahl von Original-Exponaten wurde erhöht, die Ausstellung wurde mit elektronischem und haptischem Material anschaulicher gestaltet. Außerdem wurde eine neue



*Blick vom Turm auf die Casa Valdese*

Holzterasse eingebaut, die auf den Turm führt: Von dort öffnet sich der Blick auf das Pellice-Tal mit seinen wichtigen Stätten für die Waldenser-Kirche.

Den ausländischen Gästen wurde weiterhin das renovierte Zentrum Villa Olanda präsentiert, in dem einige waldensische Institutionen ihren Sitz haben, wie z.B. Radio Beckwith. Es wird dort eine Herberge betrieben, die u.a. für die Flüchtlingsarbeit genutzt wird. Ebenso hat das Projekt „Jugend und Territorium“ dort seinen Sitz, das vor allem Veranstaltungen im Bereich der Schulsozialarbeit anbietet.

In der Synode erinnerte der scheidende Moderator auf einfühlsame Weise an verstorbene Menschen, die mit der Waldenser-Kirche verbunden waren – unter diesen der kürzlich verstorbene langjährige Vorsitzende der Deutschen Waldenservereinigung Herbert Temme. Mit einem Schmunzeln entwickelte er dabei eine verhei-

ßungsvolle eschatologische Perspektive für alle, die mit den Waldenser\*innen partnerschaftlich verbunden sind: Er sei davon überzeugt, dass es im Himmelreich „eine besondere Abteilung für die vielen Menschen gebe, die mit wunderbarer Treue und Geduld die Freundschaft mit der Waldenser-Kirche gepflegt haben“ – auch im Jenseits bleiben die Arme offen!

*Marco Sorg*

## **Der Geist Gottes weht und geht voran**

### **Die vielfältigen Wirkungsfelder des Centro Diaconale Palermo im**

Für den 10. November hatte der Freundeskreis der Waldenserkirche zu seiner alljährlichen Mitgliederversammlung eingeladen. Als besonderer Gast aus Italien war Anna Ponente, Leiterin des Centro Diaconale in Palermo (CD) angereist und hatte noch zwei ihrer Mitarbeiterinnen mitgebracht.

Nach dem Gottesdienst, den die Vorsitzende des Vereins, Pfarrerin Cordula Altenbernd, in ihrer Gemeinde in Essen-Heisingen gefeiert hatte, berichteten alle drei ausführlich von ihrer Arbeit und ihrem Arbeitsumfeld in Palermo.



Anna Ponente machte zunächst deutlich, wie beeindruckt sie von der Waldenserkirche sei, in der alles möglich sei. Sie selbst hat vor 25 Jahren als Erzieherin angefangen im Centro Diaconale zu arbeiten. Inzwischen konnte sie, unterstützt durch die Waldenserkirche, eine Ausbildung zur Psychologin und Psychotherapeutin machen. Außerdem hat die Synode 2014 beschlossen, dass sie die Leitung des CD übernehmen könne – und das obwohl sie weder Pastorin noch Diakonin ist und noch nicht einmal Mitglied der Waldenser-/Methodistenkirche – aber durchaus Christin, wie sie betonte.

Ponente berichtete zunächst von der Atmosphäre in der Stadt, die von Gewalt und Aggression geprägt ist. Spätestens seit der Vater eines Schülers Opfer einer Gewalttat wurde, wurde die Frage unausweichlich, wie das CD

zum Frieden in der Stadt beitragen und soziale Spannungen abbauen helfen kann.

Das Stadtviertel La Noce war schon immer ein schwieriges und das CD hat sich schon immer in das Geschehen im Viertel eingemischt. Pietro Valdo Panascia, Gründer des CD, war der erste, der die mafiösen Strukturen der Stadt benannt und



sich öffentlich dagegen gewandt hat und gleichzeitig mit einem sozialpädagogischen Ansatz versuchte dagegen zu arbeiten. Auch heute ist es dem CD wichtig hinter jedem Täter auch den Menschen oder das Kind zu sehen, aufmerksam zu sein für die Ursachen, die hinter der Aggression liegen.

Die Atmosphäre in der Stadt hat sich in den letzten Jahren durch die vielen Flüchtlinge verändert. Während Palermo früher als aufnehmende und gastfreundliche Stadt galt, gibt es heute viele Spannungen. Wenn auch die Medien manches hochpuschen, so zeigt sich doch, dass die Stadt vielleicht einige Teile der Bevölkerung vergessen hat. Viele Rechte, wie Rechte auf Kultur, eine schöne Umgebung etc. sind verloren gegangen – sowohl für die Migranten als auch für die Einheimischen.



*Kaffeepause während der Mitgliederversammlung*

Heute sieht Anna Ponente die Aufgabe des CD darin das Gemeinwesen zu stärken, Zusammenleben zu gestalten und einer Verrohung sowohl in der Sprache als auch im direkten Miteinander entgegenzuwirken.

Auch wenn der Grundsatz: „Wir kümmern uns um Menschen von 0 bis 100 Jahre“, gleichgeblieben ist, so machte Ponente doch sehr deutlich, wie sich die verschiedenen Arbeitsbereiche im Laufe der Jahre immer wieder verändert haben, um den Anforderungen der Umgebung gerecht zu werden. Inzwischen ist ein komplexes System unterschiedlicher Arbeitsbereiche entstanden.

Eine Konstante bilden Kindergarten und Grundschule, die es seit den Anfängen des CD gibt. Hier betreut das CD heute rund 200 Kinder. Oft wird die Schule deswegen gewählt, weil sie nicht konfessionell gebunden ist aber einen großen Respekt für alle Religionen zeigt und die Eltern in diesen Fragestellungen mit einbezieht. Auch behinderte Kinder und Kinder, die vom Jugendamt zugewiesen werden, weil sie unter schwierigen Verhältnissen leben, besuchen die die Schule. Das erfordert viele spezialisierte Mitarbeitende: Psychotherapeuten, Logopäden, Neuropädiaten, Ergotherapeuten... Außerdem bietet die Schule auch allen, die es brauchen, auch am Nachmittag kostenlosen Zugang zu den Förderangeboten. Wichtig ist dabei die Arbeit mit den Ängsten und der Trauer der Eltern, die selber unter den für ihre Kinder schwierigen Situationen leiden.

Das Haus im Sinne von „ein Zuhause haben“ ist das aktuelle Thema des Centro Diaconale. Eine Wohnung, ein Zuhause, bietet Sicherheit und Schutz. Für einige

Teile der Bevölkerung ist es jedoch nahezu unmöglich eine Wohnung zu finden. Für diese Menschen will das CD Schutzraum bieten.

Seit 2011 gibt es eine Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Diese Arbeit hat das Zentrum insgesamt verändert, meint Ponente. Aktuell leben 15 jugendliche Flüchtlinge im CD. Beeindruckend sei es zu erleben, wie diese jungen Menschen, die oft so viel Schreckliches erlebt haben, die Eltern und Verwandte verloren haben, mit Enthusiasmus versuchen, sich ein neues Leben aufzubauen.

Im Casa di Batja betreut das CD aktuell 15 Mütter und Kinder, die Opfer von häuslicher Gewalt und Verbrechen wurden.

Auch im Arbeitsbereich von Piera Buccellato, dem Opfer-Täter-Ausgleich, ist „Wohnung“ ein zentrales Thema. Es geht darum, die durch eine Straftat gestörte Beziehung zwischen Opfer, Täter und dem Umfeld zu bearbeiten. Die EU hat die Haftbedingungen in Italien oft kritisiert. Offener Strafvollzug funktioniert oft deswegen nicht, weil die Betroffenen keine



*Anna Ponente Piera Buccellato und Chiara Cianciolo*

Unterkunft finden. So bietet das CD eine Wohnung mit 5 Personen an, um den Eingliederungsprozess zu ermöglichen. Die Bewohner müssen ihren Haushalt selbst führen, wer keine Arbeit hat, leistet Freiwillige Dienste im CD – was meist als Wertschätzung empfunden wird, da sie sich dabei als Teil einer Gemeinschaft und der Gesellschaft zu fühlen. Es hat sich gezeigt, dass die Rückfallquote durch entsprechende Begleitung des Wiedereingliederungsprozesses deutlich gesenkt werden kann. Die Ausweitung eines solchen Angebotes ist dringend geboten; bislang bietet das CD die einzige derartige Einrichtung in der Umgebung. Ergänzend hierzu ist der Aufbau einer Opfersprechstunde geplant. Dabei geht es darum verschiedenen Personen aus Gruppen, die Schwierigkeiten miteinander haben, die Möglichkeit zu geben in einen Dialog zu kommen.

Chiara Cianciolo berichtete aus dem Bereich „Housing sociale“, das es seit zwei Jahren am CD gibt und auch das einzige derartige Projekt in Palermo darstellt. Für Menschen in ökonomischen Schwierigkeiten, ohne Arbeitsvertrag oder auch mit anderen Problemen, wie Geflüchtete, Opfer von Gewalt etc. ist es extrem schwer eine Wohnung zu finden. Das CD stellt hier frühere Teile der Foresteria zur Verfügung. Für alle verschiedenen Bewohner\*innen: Junge, Alte, Migrantinnen, Italiener... gelten bei Vertragsabschluss zwei Grundprinzipien: Die maximale Wohndauer im CD beträgt ein Jahr und die Miete ist reduziert. Bei monatlichen Zusammenkünften

werden Probleme besprochen, alle zwei Wochen werden Einzelgespräche mit den Bewohner\*innen geführt, um zu diskutieren, wie das Ziel der Autonomie erreicht werden kann. Kontakte zu anderen Organisationen können dabei helfen.

„Wir leben täglich den Versuch der Integration - in all den verschiedenen Arbeitsbereichen“, sagte Ponente. „Dazu braucht es eine starke Vernetzung mit den öffentlichen Behörden, dem Sozial- und Gesundheitswesen, mit anderen Religionen, Einrichtungen und Vereinen“, betonte sie. Das CD arbeitet immer eng mit all den verschiedenen Gruppen der Stadt zusammen. Zusammenarbeit nach außen aber auch innerhalb der Einrichtung ist wichtig. Die Arbeit in Teams, auch die gemeinsame Entscheidungsfindung sieht Anna Ponente als fundamental an – sowohl für das persönliche Wachstum als auch für das der Gruppe. Darin spiegele sich die Struktur der Waldenserkirche. Die verstärkte Zusammenarbeit der verschiedenen Bereiche in den letzten Jahren, habe viele Synergieeffekte gebracht. Es wehe ein besonderer Geist im CD, der Geist Gottes, der vorangehe.

*Bettina Hoffmann*

<b>RECHENSCHAFTSBERICHT DER SCHATZMEISTERIN</b>		
für das Haushaltsjahr 2018		
	<b>2018</b>	Vorjahr
	€	gerundet€
Kassenbestand am 01.01.	6.801,23	3.296
Einnahmen	34.374,57	35.132
Ausgaben	32.065,69	31.627
	-----	-----
Kassenbestand am 31.12.	9.110,11	6.801
<b>MITTELVERWENDUNG:</b>		
<b>Projekte</b>		
Servizio Cristiano, Riesi	10.000,00	7.500
Centro Diaconale, Palermo	3.000,00	4.000
Fakultätsbibliothek Rom (2016: Bücherspenden, 2017: pauschal)	3.000,00	3.000
Waldenser-Kirche in Uruguay	4.000,00	4.000
Collegio Valdese, Torre Pellice	0	0
Agape	1.000,00	0
Runder Tisch, 2017 und 2018: Jugendanimation in Turin	2.000,00	1.500
Flüchtlingsarbeit (nicht Centro Diaconale)	1.500,00	3.722
Gemeinde Aosta	1.800,00	2.050
Sonstige (500 € und weniger)	710,00	513
<b>Geschäftsbedarf:</b>		
Rundbriefe, Portokosten, Bankgebühren, etc.	3877,15	3.398
Reise- und Tagungskosten	1178,54	1.944
		-----
Ausgaben gesamt	32.065,69	31.627

*Der Rechenschaftsbericht wurde geprüft und nicht beanstandet.*

*Bettina Hoffmann, Schatzmeisterin*

## Nachlese: Open-Night im Collegio Valdese in Torre Pellice



Eine erfolgreiche Aktion, um die Zahl der Schüler\*innen steigern zu können. Der Freundeskreis hatte als Dankeschön für den Besuch von Marco Frascia auf unserer Mitgliederversammlung im vergangenen Jahr 2.000 Euro dazu beigesteuert.

### Gemeindefreizeit nach Rom 12.-19. Juli 2020

**An- und Abreise:** selbstorganisiert

**Unterkunft:** Doppelzimmer im Convitto der Facoltà valdese (Studentenwohnheim) [gemeinsames Bad/WC auf dem Flur!] mit Halbpension, mitten zwischen Vatikan und Piazza Navona

**Inklusive:** Wochenfahrkarte für alle öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt

**Programm:** Das antike Rom, das Frühchristliche Rom, Der Vatikan, Luther in Rom, Evangelisch in Rom

**Preis pro Person im DZ (HP):** ca. 740,00 € (Einzelzimmer und eigenes Bad/WC auf Anfrage),

**Infos und Voranmeldungen :**

*EVANGELISCHE PAUL-GERHARDT-KIRCHENGEMEINDE HAGEN*

*Overbergstr.83-58099 Hagen-Telefon 02331/61378*

*Fax 0049-2331-962060 Mail buero@pg-kirche.de*

Redaktion: Bettina Hoffmann, Fotos: Marco Sorg (Synode), Bettina Hoffmann (Mitgliederversammlung), Marco Frascia (Collegio Valdese)